

#1
2021

FRÖHLICHER KREIS

Das Magazin der
Bundesarbeitsgemeinschaft
Österreichischer Volkstanz



**Kathreintanz 2020 im
Zeichen von Corona**

4

**Volkstanz im
Internet #24**

10

**Zuhause tanzen mit
Kindern #2**

11

Editorial

Wenn wir, wie »man« das so macht, am Jahresende Bilanz über das Jahr 2020 ziehen, dann war's nicht ganz so schrecklich, wie die elend langen Wochen des 2. Lockdowns. Jänner und Februar haben sich ziemlich normal angefühlt. Mitte März bis Ende Mai dann downgelockt. Ab Juni und durch den Sommer wieder zahlreiche Veranstaltungen, hier speziell im Juli / August im Kultursommer Wien und ähnlich auch andernorts. Das letzte Jahresviertel wieder Covidiziert. Also in Summe bleibt dann doch ein halbes schönes Jahr. Klar machen wir nicht gerne »halbe Sachen« aber es sollte doch zumindest ausreichen um nicht zu verzweifeln.

Tänzerisch war's erst recht nicht einfach. Das »Tanzen auf Distanz« liegt uns wahrscheinlich nicht gar so. Obwohl's beim Tanzen schon immer Babyelefanten gegeben hat, muss man sie als Abstandhalter nicht mögen. Und das hat per se noch nichts mit Un- oder Keusch zu tun. Dass Tanzen aber- in welcher Form auch immer, viel besser als Nicht-Tanzen ist haben eindrucksvoll unsere Sommerwoche und viele andere tänzerischen Aktivitäten gezeigt. Und bei einiger Vor- und Umsicht, erst recht in der freien Natur und auch mit etwas Glück, sind die Gefahren einigermaßen beherrschbar.

Wie geht's jetzt weiter mit dem Tanz und auch mit allen anderen kulturellen Veranstaltungen? Das allgemeine Rätselraten können wir täglich in den Medien erleben. Einig sind sich die meisten Kommentatoren darin, dass es »im Sommer« wesentlich besser wird. Weil: In der warmen Jahreszeit sowieso und dann die mögliche Impfung, die bis dahin wahrscheinlich auch für Nichtsystemerhalter zugänglich sein wird.

Also: planen wir wieder und freuen wir uns auf die nächsten tänzerischen Begegnungsmöglichkeiten, die Sommerwoche, Kathreintänze, Kurse und eben auch das »normale« Tanzen.

Bis dahin und vordem wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein besseres Jahr 2021!

**HERBERT ZOTTI UND DAS TEAM DER
BAG ÖSTERREICHISCHER VOLKSTANZ**



Inhalt

3 BERICHT

Tagesseminar »Tänze aus Niederbayern«



NACHRUF

Im Gedenken an Rudolf Lhotka

4 RÜCKBLICK

Kathreintanz 2020 im Zeichen von Corona

AUS DEM ARCHIV

Volkstanzlandschaft Südtirol
Forschung und Pflege

8 RÜCKSCHAU

Sommertanzen 2020

9 ANKÜNDIGUNG

Tanzbücher: Österreichische Grundtänze

INFO

Digitalisierung des Video-Archivs der BAG

BERICHT

20. Volkstanzwoche im Quellenhotel der
Heiltherme Bad Waltersdorf

10 SERIE

Volkstanz im Internet #24

11 SERIE

Zuhause tanzen mit Kindern #2

Tagesseminar »Tänze aus Niederbayern«

Auch heuer wieder lud die ARGE Volkstanz Tirol zu einem Tagesseminar ein. Diesmal wurde unser Nachbarland Bayern mit seinen Tänzen ausgewählt.

Im Gasthaus »Fritzner Hof« in Fritzens mit seinem historischen alten Saal fand man den geeigneten Platz. Coronabedingt nahmen an diesem Seminar nur 7 Paare aus ganz Tirol teil. Als Referentin und Tanzleiterin konnte Maria Karwinsky, Tanzleiterin des »Tanzkreis Freising« gewonnen werden, als Musikant mit seiner Ziehharmonika, war Helmut Klöckner aus München dabei. Um 9.00 Uhr vormittags ging es schon los. Zuerst wurden die etwas leichteren Tänze mit den verschiedenen Tanzformen aus Niederbayern, wie der Dreher, das Bauernmadl – beide aus Riedelsbach – oder die Duschlpolka aus Wotzdorf genau erklärt und gleich darauf getanzt. Unter anderem wurden noch der Goßjackl, der Hadalump und das Hiataamadl aus

Mindelheim auf das Parkett gebracht. Frisch gestärkt vom Mittagessen folgten dann am Nachmittag die etwas anspruchsvolleren Tänze, wie s'Geld, die Traudl Mazurka, der Strahrecha, der Oberzeller Schwedisch, Rehberger Dreher sowie der Landler aus Schönbrunn. Damit die Teilnehmer sich die Tänze leichter merken konnten, wurden alle Tänze noch einmal wiederholt. Maria, mit ihrer humorvollen und angenehmen Art, hat es leicht fertiggebracht, allen die Tänze beizubringen. So ist dann auch der Nachmittag wie im Flug vergangen und es hieß leider Abschied nehmen. Wir möchten uns bei der Tanzleiterin Maria und dem Musikanten Helmut, der auch zugleich ihr Tanzpartner beim Vorzeigen war, nochmals ganz herzlich bedanken. Es war für uns wieder eine große Bereicherung. Wir konnten viel dazulernen und unser Tanzrepertoire erweitern!

MARGRETH SILLABER

Im Gedenken an Rudolf Lhotka



Völlig überraschend ist am 15. 8. 2020 AR i.R. Rudolf Lhotka verstorben. Er war stets aktiv tätig für Volkstanz und -musik, Seniorentanz, Bildungs- und Jugendarbeit und hat mit seinem Sendungsbewusstsein zahlreiche Menschen angeregt und angesteckt.

Geboren am 16.2.1945 wuchs er in Kierling auf, studierte Lehramt und fand nach acht Jahren als AHS-Lehrer seinen Weg ins Unterrichtsministerium als Jugendbetreuer. Daneben übte er viele Funktionen auf Landesebene aus, vor allem im NÖ Bildungs- und Heimatwerk, später BHW-Akademie für Bildung und Regionalkultur. Von 1969 bis 1997 war er Obmann der NÖ ARGE für Volkstanz. Aber auch in Klosterneuburg brachte er sich nachhaltig ins Kulturleben ein. So war er unter anderem Gründungsmitglied der Volkstanzgruppe Klosterneuburg, hat sie über viele Jahre geprägt als Tanzleiter, Obmann und Ehrenmitglied, und war bis zuletzt rührig.

Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Gudrun und seiner großen Familie, die seine musischen Anliegen mit ihm trug und weiterträgt. Er wird als begnadeter Geschichtenerzähler in liebevoller Erinnerung bleiben!

ELSE SCHMIDT

Kathreintanz 2020 im Zeichen von Corona

Else Schmidt



Virtuelle Sitzung der
Arbeitsgemeinschaft
Volkstanz Wien

Wer auf unsere Homepage geschaut hatte, wusste es – auch nach dem Aus für Bälle wollten wir unbedingt an diesem Tag ein Angebot für das traditionelle Miteinander umsetzen. Wie überall waren unsere Planungen von großer Flexibilität und Redundanz geprägt. Das fünfte Konzept, zwei Kathreintanz-Konzerte, blieb in Planung, weiterhin. Die Musikerinnen und Musiker sehnen sich nach der Möglichkeit spielen zu dürfen! Für den Kathreintanz-Samstag mussten wir auf die Online-Kontaktaufnahme ausweichen. Ein Jahr ohne neue Choreographie? Nein, diesmal waren alle zum gemeinsamen »Eröffnen« eingeladen, Humor und eigene Kreativität sollten die Tanzenden bitte mitbringen (siehe www.wienerkathreintanz.at). Man findet auf unserer Kathreintanzseite die Musik zum Corona-Kontra dank Judith Ziegler mit Bildern der letzten Jahre unterlegt. Darunter ist der Link zum PDF der Tanzbeschreibung, die ebenfalls Links zu Videos enthält. So kann man die Tanzanleitung lesen, die Bodenwege in Bildern nachvollziehen und sich die Einzelteile im Video ansehen. Wir tanzen mit Klorollen als Platzhalter – wobei natürlich auch Socken o.Ä. verwendet werden können. Eine schöne Idee von unseren Freunden Jane und Franz: sie stellten Männer- und Frauenschuhe für die fehlenden Paare auf. Die Tanzbeschreibung ist von vornherein genderfrei gehalten, vom jeweiligen Platz aus. Die Fußarbeit ist unkritisch – es gibt keine Notwendigkeit für das Beginnen mit einem speziellen Fuß. Manches ergibt sich von selbst. Die Anfangsfigur ist sportlich gehalten – natürlich kann man auch auf die sanftere Variante eines Spa-

ziergangs ausweichen! Kontakte müssen vermieden werden, auch das Schifahren steht in den Sternen – also statt Kette Slalom auf dem Tanzparkett! Ein Wandertag hält gesund – für den Tanz mit Klorollen geht es sich gut aus. Will man diesen mit Menschen umsetzen, wird auf Live-Musik gezählt. Um den abstandskonformen Weitwanderweg bewältigen zu können, braucht es unbedingt eine Wiederholung dieses Musikteils.

Die nächste Figur wird völlig atypisch aus dem Quadrat in hinausgezogene Ecken getanzt – wir wollen einander nicht zu nahekommen! Daher wird beim Kreis (»Handtour«) auch statt der Hand mit den Augen Kontakt aufgenommen. Der Platzwechsel als Beginn des 2. Durchspiel des Tanzes ist der genderfreien Umsetzung geschuldet für alle zu vollziehen. Tanzt man wieder mit konkreten Personen, ist das »Mitnehmen« rein mit Augenkontakt zu bewerkstelligen. Zur Einhaltung der Gesundheitsregeln nach der Kontaktaufnahme müssen zwei Paare in Quarantäne...

Die Idee zum Kontratanz ist nicht nur dem emotionalen Unbehagen des fehlenden Kathreintanzes geschuldet, sondern auch dem ständigen kreativen Suchen nach möglichen Varianten für einen Online-Tanzunterricht. Für eine Tänzerin/einen Tänzer ist eine rein sitzende Unterrichtsform kaum erträglich, oder? Sowohl in der Schule als auch auf der Uni durfte ich mir viele wertvolle Anregungen holen, wir hatten viel Spaß bei der Umsetzung! Dies geschah in zweierlei Form: Wir tanzten alle gleichzeitig, alle in derselben Position vor der Laptopkamera. Oder ich beobachtete die Tanzenden (sie stellten ihr Mikrofon auf lautlos) und

half ihnen mit Anweisungen auf den Weg – ich sah nicht alle ganz synchron, aber dafür hatten sie bessere Tonqualität. Jedenfalls gebührt allen ein großes Dankeschön für ihre Mithilfe! Der Corona-Kontra im Video ist mit sehr großzügigem Platzangebot aufgestellt. Es ist gleichzeitig der Versuch, wie man auch mit großem Abstand miteinander tanzen könnte (und mit Maske). Zuhause wird wohl nicht so viel Platz sein, aber dort muss man auch keinen Babyelefant unterbringen... Ich

freue mich über viele sehr freundliche und persönliche Rückmeldungen zu unserem Online-Kathreintanz! Es erreichten uns Videos, Fotos, liebe Emails, Grußbotschaften und telefonische Nachrichten – herzlichen Dank! Der Vorstand der Arge Volkstanz Wien traf sich am Abend des Kathreintanzes zu einem Umtrunk per Zoom. Eine vergnügliche Stunde, gemeinsam statt einsam. Diese Gemeinschaft tut so gut, ich wünsche allen diese Erfahrung. Und bitte: Bleibt gesund!

AUS DEM ARCHIV: FK 2/1980 (30. JG / S.42–48)

Volkstanzlandschaft Südtirol Forschung und Pflege

Karl Horak

Festvortrag zur 20. Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege des Volkstanzes in Südtirol in Völs, am 3. Feber 1980.

Wenn eine Arbeitsgemeinschaft ihr 20jähriges Bestehen feiert, sind Gedanken über den Gegenstand ihrer Arbeit und über den Weg zur Erreichung ihres Zieles angebracht. In unserer schnelllebigen Zeit sind 20 Jahre schon ein bedeutsamer Zeitraum, in dem sich manche Voraussetzung und Anschauung gewandelt haben könnte.

Der Volkstanz ist ein Bestandteil der Volkskultur, also jener geistigen und materiellen Güter, die dem Volk lebensnotwendig sind, ohne die es kein lebenswertes Leben des Einzelnen als auch im Zusammensein mit dem Nachbarn gibt. Volk, das sind für uns die nahe liegenden Gemeinschaften der Familie, der Sippe, der Ortschaft, der Talschaft. Sehr selten gibt es Gelegenheiten, bei welchen wir wirklich spüren, dass wir auch in größerem Rahmen Gemeinsames haben.

Für diese kleineren Gemeinschaften also sind die Güter der Volkskultur ein Bindemittel. Sie sind umso vertrauter, sie sprechen umso mehr an, je mehr Verbindungen zu unserer Jugend und Kindheit, zu unseren Eltern und Vorfahren, zu unserem Heimatort und seinen Bewohnern sie wachrufen. Das bedeutet aber, dass Volkskultur von Generation zu Generation weitergegeben wird. Weitergabe heißt auf lateinisch »traditio«, ist also Tradition, jene von den Fortschrittsposteln so verpönte Erscheinung. Dabei könnte die Menschheit ohne Tradition überhaupt nicht leben. Wo

wären wir, wenn jeder einzelne beim Punkt 0 anfangen und die Erfahrungen, die Techniken selbst finden müsste und nicht auf die von den Vorfahren gefundenen Gedanken und Lebensweisheiten und auf die von ihnen geschaffenen Güter aufbauen könnte? Bei der Tanzmusik scheinen heute allerdings einige Jünger des Modernen bezüglich Lautstärke und Melodienbau nur wenig vom Punkt 0 weggekommen zu sein.

Es ist nur Aufgabe der Forschung, diese Güter der Volkskultur festzuhalten und ihre Entwicklung zu verfolgen. Das gilt auch für die Volkstanzforschung.

Die Volkstanzforschung ist in Tirol noch sehr jung. Die ältesten Belege stellen die Tanzdarstellungen auf den Fresken in der Burg Runkelstein bei Bozen dar. Wenn sie auch aus dem ritterlichen Bereich kommen, so ist doch anzunehmen, dass der Volkstanz um 1400 nicht viel anders ausgesehen hat. Echte Erkenntnisse über die Musik und die Bewegungen liefern sie aber nicht. Handfester sind erst die Belege aus der Zeit um 1800. Eine Handschrift aus Moos im Passeier enthält unter anderem Menuetti, »Teutsche Tänze«, Melodien von unverfälschtem Ländlercharakter, und Stücke, die Ähnlichkeiten zu den Teilen des Kontratanzes, der späten Quadrille, aufweisen. Eine »Monfermy« könnte direkt von den Italienern übernommen worden, aber auch aus dem Gesellschaftstanz der bürgerlich-städtischen Kultur von Meran und Bozen in das hintere Passeiertal gekommen sein.

Die Erhebung über Volkslied und Volksmusik durch die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien aus dem Jahre 1819, die sogenannte Sonnleithner-Sammlung,

bringen uns Aufzeichnungen vom Ritten und aus Partschins. Sie betreffen aber auch nur die Tanzmusik und erzählen nichts über die Bewegungen zu den Ländlern, Teutschen Tänzern und zum Kehraus.

Die Reise-Literatur in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bringt wieder nur allgemeine Nachrichten. August Lewald, den eine Reise in den Jahren 1833 und 34 durch ganz Tirol geführt hat, erzählt von der Seiseralm: »Wenn aber abends die stattlichen Mäher von der Wiese kommen, dann erklingt Musik die Alpe entlang, dann wird hier oben getanzt, und die Mägde und Knechte haben alle ihren Sonntagsstaat dazu angelegt.«

Von Gröden berichtet er: »Laute Lustigkeit ist aus diesem Thale gänzlich verbannt. Zu tanzen wagt niemand, weil für diese Sünde keine Absolution erteilt wird. Die guten Leute halten sich dafür im Ausland schadlos, wo es nicht so streng genommen wird.« Weiter berichtet er von einem Bad im Ultental, in dem sich ständig sogenannte Böhmisches Musikanten aufhalten und deren schlechte Musik den Tanzlustigen zur Anregung dient, so dass es des Rufes als lustigstes Bad teilhaftig geworden ist. Schließlich nahm er an einer Unterhaltung auf der Fragsburg teil: »Und nun erschienen zwei Zithern und ein Schwegel (bitte: nicht Okarina, die man uns heute als altes Tiroler Volksinstrument aufschwätzen will) und alles drehte sich lustig im Kreise. Der Gebirgsländler wurde hier jedoch nicht mehr getanzt, jener muntere, originelle Dreher (wie er ihn im Zillertal kennengelernt hat). Nur wenige kannten ihn hier; es waren solche, welche Reisen gemacht haben. Sie nannten es »bayerisch tanzen«, und die Mädchen mochten sich gar nicht dazu verstehen. Ihr Tanz war ein monotoner Walzer, der jedoch so lange anhielt, bis Tänzer und Tänzerin vor Erschöpfung nicht weiter konnten.«

Das Ergebnis aus allen diesen Volkstanzquellen ist wahrhaft dürftig.

Als um die Jahrhundertwende Josef Pommer eine neue Welle der Volksliedforschung anfachte – Franz Friedrich Kohl war der bedeutendste Vertreter in Tirol – wurde auch der Volkstanz wieder beachtet. Diese Sammler brachten wohl eine große Zahl von Melodien zu Papier, an die Aufzeichnung der Bewegungen wagte sich keiner. Das gilt auch für so eifrige Forscher wie Eduard Lucerna aus Bozen und Franz Möll aus Brixen. Der erste Weltkrieg und die Abtrennung Südtirols förderte auch nicht die volksmusikalische Erforschung. In der faschistischen Zeit war eine Betätigung für die deutsche Volksgruppe verboten. Allerdings brachte dieser Druck eine stärkere Wertschätzung heimischer Tradition und mehr Ausübung im Familienkreis und auf der Alm. Aus dieser Zeit gibt es nur ganz wenige Zufalls-Aufzeichnungen, wie sie etwa Franz und Mirl Grall als Bergsteiger im Sarntal machen konnten.

In dieser Zeit sammelten Jörg Bayr und Norbert Wall-

ner in den deutschen Dörfern im obersten Fersental, die wegen ihrer Abgeschlossenheit weniger überwacht waren. Das von ihnen verfasste Heft »Südtiroler Volkstänze aus dem Fersental« enthält u.a. die gern getanzte Drehform des »Siebenschritts«, den »Schuliä« und den »Tschikago«.

Der Vertrag zwischen Hitler und Mussolini über die Umsiedelung der Südtiroler kam wohl einem Verrat dieses deutschen Volksteiles gleich; er brachte aber auch durch die Bildung der »Operationszone Süd« die Aufhebung der faschistischen Gesetze. In dieser Zeit zog ich landauf, landab, fragte die Leute nach Liedern, Musik und Tänzen aus und konnte ein Ergebnis erzielen, um das alle anderen deutschen Landschaften Südtirol beneiden können. Einen Auszug habe ich in meinem Tiroler Volkstanzbuch dargestellt. Auch Richard Wolfram war zu dieser Zeit tätig. Seine Tanzaufzeichnungen sind aber bis heute, außer einigen Andeutungen in verschiedenen Arbeiten, noch nicht veröffentlicht.

Als sich nach dem Ende des 2. Weltkrieges die Lage wieder normalisierte, brach eine Fülle neuer Ansichten und Anregungen über die Südtiroler herein und ließ alte Traditionen absterben. Daher brachten die letzten Jahrzehnte nur noch wenige neue Aufzeichnungen, etwas von Rupert Corazza aus dem Ultental und von Hermann Jülg der »Knödeldraher« aus Montan. Erstaunlich ist, dass sich der »Maschkera-Tanz« von Prad trotz der systematischen Forschung in den Vierzigerjahren entziehen konnte. Erst 1977/78 zeichnete ich diesen Tanzbrauch vom kommenden Leben, dank der Mithilfe einheimischer Volkstänzer, auf.

Das Ergebnis der Sammel- und Forschungstätigkeit zeigt, dass das Südtiroler Volkstanzgut sich durchaus in die Überlieferungen der benachbarten Alpenlandschaften einfügt. Geographische Gegebenheiten beeinflussten die Prägung des Tanzgutes. Der Hochgebirgscharakter und die Abgelegenheit der Nebentäler führten zur Entstehung vieler örtlicher Varianten; die große Zahl von kleinen Fraktionen und Einzelhöfen gaben den Paartänzen den Vorzug. An den großen Verkehrsstraßen längs Etsch, Eisack und Rienz-Dra drangen Formen aus der Nachbarschaft ein.

Die geradtaktigen Paartänze werden vertreten durch »Hirtamadl«, »Siebenschritt«, »Neukatholisch« (oder »Museschter«, wie er im Passeier heißt) und vor allem durch die »Bayrisch-Polka« in vielen Varianten. Die »Kreuzpolka« scheint über die städtische Gesellschaft nicht hinausgekommen zu sein. Schwabengänger brachten von ihren Arbeitsplätzen im Schwäbischen die »Drei ledernen Strümpf« mit; weil sie über Bregenz zogen, wurde der Tanz im Vinschgau und Burggrafenamt »Bregenzer« genannt.

Unter den ungeradtaktigen Tänzen finden wir den »Neubayrischen« und die »Masolka«. Dieser ursprüng-

lich polnische Volkstanz und spätere Gesellschaftstanz ist auch in Südtirol zum ländlerartigen Tanz geworden, wie etwa der lebhaft »Knödeldrahner«. Der Ländler war in den Zentralalpen bekannt, als Beispiel der altertümliche »Ahrntaler Ländler« mit seiner sehr persönlichen und stets wechselnden Gestaltung. In den Dolomiten und im Sarntal hatte sich unter dem Namen »Deutsch tanzen« eine weitere altertümliche Form, mit spontanen Plattlerschlägen, erhalten. »Schuhplattler« waren weiter im Pustertal und seinen nördlichen Nebentälern bekannt.

Zu den Ländlern zählt auch der Dreiertanz. Er ist wohl durch Unterhaltungsgruppen aus der Steiermark in die Fremdenstadt Meran gebracht worden, hatte sich hier abgeschliffen, verlor die allzu sehr auf Schauwirkung geschaffenen Figuren und wurde in der Gegend von Marling-Lana von der einheimischen Jugend übernommen.

Großformen mit mehreren Paaren gab es nur im Bereich von Berufsgruppen, die im Wirtschaftsleben Südtirols eine besondere Rolle spielten – der »Schwerttanz« der Knappen im Revier Sterzing und der »Reiftanz« der Binder in Bozen. Von beiden Tänzen sind keine Unterlagen überliefert. Grundlage für meine Rekonstruktion des Reiftanzes war ein Gemälde des Bindertanzes von 1790. Auch der »Maschkera-Tanz« zu Prad gehört in diese Gruppe.

Da sich die Unterhaltungen oft in Bauernstuben und im kleinen Kreise abspielten, waren Tanzspiele, wie »Besentanz«, »Spiegelganz«, »Schleifer- und Rasierertanz« weit verbreitet.

Dieses Tanzgut, das ich um 1940 noch recht lebendig antraf, ist heute fast ganz verdrängt worden. Mag auch der eine oder andere Tanz heutigen Anschauungen und Bewegungsempfinden nicht mehr entsprechen, zum Großteil haben sie ihren Reiz nicht verloren. Der Gründe für ihren Rückgang gibt es viele, sich mit ihnen her auseinanderzusetzen, würde ein eigenes Referat erfordern. Pflege des Volkstanzes ist also notwendig geworden, im vollen sprachlichen Sinn des Wortes: sich um etwas kümmern, das Wachsen und die Entwicklung fördern, sich für etwas verantwortlich fühlen. Man kann aber wegen der Fülle des Stoffes und der beschränkten Kraft und Zeit, die zur Verfügung steht, nicht alles pflegen.

Wie soll man aber auswählen? Weil wir die Tradition anerkennen, also die Erfahrungen früherer Generationen, wollen wir auch die Erfahrungen anderer für uns nutzen, etwa von Raimund Zoder, dem Begründer der österreichischen Volkstanzbewegung, und von Kurt Becher, dem Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege, u.a. Daraus ergeben sich folgende Gesichtspunkte:

1. Das Nähere ist wichtiger als das Entferntere.

Wenn ich überzeugt bin, dass jedes Volk, ja jede klei-

ne regionale Menschengruppe ihre geschichtlich gewachsene Eigenart hat, die liebens- und erhaltenswert ist, dann muss mir daran liegen, das Tanzgut aus der Heimat weiterzugeben, in dem sich ja gerade diese Eigenart widerspiegelt. Das bedeutet natürlich nicht, dass ich im engstirnigen Lokalpatriotismus die Tänze anderer für geringwertiger halte, aber deren Weitergabe kann nicht meine Aufgabe sein. Ich gebe zu, dass es eine nette Freizeitbeschäftigung für gesellige Kreise ist, mit Hilfe von Schallplatten und Tanzheften heute schwedische, morgen griechische, übermorgen russische usw. irgendwie herunterzutanzten – nur: mit Volkstanzpflege hat das nichts zu tun. Wenn ich mehrere Mazurkaformen kenne, z.B. eine aus Südtirol, eine aus Niederbayern, dann werde ich in Südtirol selbstverständlich die Südtiroler weitergeben. Dass manche, die sich »Tanzmeister« oder »Gruppenleiter« zu nennen wagen, das Gegenteil tun, kommt nicht aus begründeten Überlegungen, sondern von deren allzu geringem Wissensstand. Sie haben selber vielleicht knapp ein Dutzend Tänze auf Kursen gelernt, stürzen sich natürlich wie die Geier auf jede »Neuerscheinung«, die sie zufällig aufschnappen, fragen den Teufel nach der Herkunft, sondern wollen bloß selber mit der neuen »Attraktion« glänzen.

2. Tradition oder Neuschöpfung.

Durch den Gebrauch und die Weitergabe an die nächste Generation haben sich die Kulturgüter, also auch der Tanz, gewandelt. Es tauchten immer wieder neue Tänze auf, aber ihnen ist gemeinsam, dass sie nicht aus ehrgeizigem Streben und aus Weltverbesserungssucht entstanden sind, sondern um dem in der Tradition verwurzelten Leben zu dienen. Sonst kann es in eine Sackgasse führen wie bei einigen Verbänden, wo man vor lauter neu erfundenen »Jugendtänzen« und »Heimattänzen« den Kontakt mit der Tradition, aber auch mit dem wirklichen Volk fast restlos verloren hat. Ziel der Pflege: Ist es die Aufführung garantiert echter Volkstänze auf dem Podium und vor der Fernsehkamera? Und hat Nachwuchspflege nur den Sinn, Ausfälle in der Gruppe durch Beruf, Heirat und Alter auszugleichen? Dann müsste man sofort bremsen, weil die große Zahl konkurrierender Gruppen zur Folge hat, dass der Terminplan nicht mehr so ausgebucht ist wie früher. Alle ernsthaften Pfleger werden das Ziel ihrer Arbeit niemals in der Aufführung auf dem Podium sehen, so wichtig und notwendig sie manchmal ist, sondern darin, dass möglichst viele Menschen bewogen werden, den Volkstanz in ihr Leben, in ihren Freundeskreis, in ihre Freizeit hineinzunehmen.

Nicht um der Vergangenheit willen, sondern um des Menschen willen wollen wir Pfleger sein. Es gilt nicht zu zeigen, was die Tanzgruppe kann und die anderen nicht können, sondern es gilt den Menschen helfen, mehr Freude in ihr Leben zu bringen.

Sommertanzen 2020

Johannes Pintner



Ein strahlender Sommertag und der milde Abend lädt noch zu Musik, Tanz und Unterhaltung im Freien am Tanzboden des Wiener Europahauses ein. Gott sei Dank war es in Zeiten wie diesen (Corona) doch möglich, das Sommertanzen im Europahaus zu veranstalten.

Weiters wurde heuer der Tanzboden vom Europahaus neu errichtet und etwas vergrößert. Er wird in normalen Zeiten planmäßig für viele Hochzeiten verwendet – zumindest in normalen Jahren. Das Europahaus hat auch eine neue Geschäftsführung eingesetzt, sodass sich der organisatorische Ablauf etwas geändert hat. Wie schon eingangs erwähnt, werden wir alle älter und so hoffen wir, dass sich einmal jemand findet, der das Sommertanzen weiterführen wird – vielleicht mit neuen Ideen und jugendlichem Elan. (Das Sommertanzen in Wien begann im Jahr 1965; im Europahaus gibt es das Sommertanzen seit dem Jahr 2000. – siehe dazu auch Informationsblatt der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Wien Nr. 90, Herbst 2015, Seite 5.)

8 Naturgemäß nahmen weniger Personen daran teil als in normalen Jahren. Viele waren vorsichtig, sodass in der Regel nur »fixe« Paare die Abende besuchten. Aber nicht nur das, sondern es steigt auch kontinuierlich unser Durchschnittsalter. Jedenfalls waren die Anwesenden froh, nach dem Lockdown wieder tanzen zu können und genossen die Abende.

War das Tanzen am Tanzboden oder im Schloss nicht möglich, so zeigt das Bild noch das Tanzen in der Wiese, wie es eben auch oft in den Anfängen des Volkstanzens praktiziert wurde.

Veränderungen gegenüber den vergangenen Jahren gab es aber doch einige. Erstmals führten wir das Sommertanzen nur einmal pro Woche durch und werden dies in den nächsten Jahren auch so beibehalten. Dies ist unserem Alter und dem nicht unerheblichen Aufwand geschuldet. Wir bedauern es aber sehr, dass aufgrund der verringerten Tanzabende weniger Musikgruppen spielen können.

Besonders wollen wir uns bei Rudi und Susi bedanken, die uns tatkräftig und engagiert halfen und auch ein paar Mal die Tanzleitung übernahmen.



Tanzbücher: Österreichische Grundtänze



**Tanzbeschreibungen
und Notenteil:**
€ 27,00 (zzgl. Porto)
Erhältlich bei:
Ludwig Berghold
Telefon 0664 3355505
LKBerghold@hotmail.com

Nachdem die beiden Tanzbücher mit den Grundtänzen seit einigen Jahren im Handel nicht mehr erhältlich waren, stehen die 20 Österreichischen Grundtänze wieder zur Verfügung. Das Team für die neue

Bearbeitung bzw. Überarbeitung bestand aus Ludwig Berghold, Walter Deutsch und Karl Hofstetter. Es wurden alle Grundtänze neu beschrieben und illustriert. Zu jeder Tanzbeschreibung gibt es Fotos mit Paaren aus allen Bundesländern. Zur praktischen Arbeit sind sowohl der Textband als auch der Notenteil mit Ringbindung versehen. Durch die Spirale lassen sich die Seiten vollständig umschlagen.

Da es privat finanziert und im Eigenverlag aufgelegt wurde, würde es mich besonders freuen, wenn das Buch viele Freunde findet.

LUDWIG BERGHOLD

INFO

Digitalisierung des Video-Archivs der BAG

Im Archiv der BAG liegt sehr viel Videomaterial unterschiedlichster Formate, das bisher nicht digitalisiert ist. Der Zahn der Zeit nagt – wie wir alle wissen – an den Kassetten und Bändern, darum machen wir uns jetzt an die Arbeit, wandeln das vorhandene Material in AVI-Format um und pflegen es in unser digitales Archiv ein. Die Inhalte der Bänder werden tabellarisch erfasst, ebenso wie die darauf zu sehenden Personen, interessante Tänze und andere wichtige Merkmale. Danach werden Sequenzenprotokolle erstellt, um markante Stellen im Film leichter zu finden. Die Filme selbst werden nicht bearbeitet, sondern als unge-

schnittene Dokumentationsfilme bei uns gespeichert. Eine Veröffentlichung des Materials ist nicht geplant, die Filme sind jedoch nach Anmeldung für interessiertes Publikum im Büro der BAG im Liebhartstaler Bockkeller zugänglich.

Eine spannende und zeitintensive Arbeit wartet auf uns, die auch von wissenschaftlicher Seite sicher viel Interessantes bieten wird. So sind wir trotz einer Zeit, in der keine Tanzveranstaltungen und Zusammentreffen stattfinden können, bestens mit Arbeit versorgt und freuen uns auf die Sichtung und Bearbeitung unserer Archiv-Schätze.

BERICHT

20. Volkstanzwoche im Quellenhotel der Heiltherme Bad Waltersdorf

Trotz Corona konnten wir im Herbst unsere Volkstanz- und Entspannungswoche in Bad Waltersdorf abhalten. Von dem netten, freundlichen Personal wurden wir wie immer verwöhnt und kulinarisch aufs Beste versorgt. Musikalisch von Gerhard Kinast begleitet, in einem 300qm großen Saal mit ausgezeichnetener Belüftung, wurde es unter Einhaltung der Corona-Verordnungen eine sehr intensive Tanzwoche. Den Teilnehmern war

die Freude, endlich wieder tanzen zu dürfen, anzusehen. Da auch das Wetter mitspielte, stand einer ge- glückten Woche nichts im Weg. Die Vorfreude auf die geplanten Volkstanz- und Entspannungswochen im Jahr 2021, die von 21.–28.3.2021 und 26.9.–3.10.2021 geplant sind, wurde kundgetan.

JOHANN JUNG

Volkstanz im Internet #24

Franz Fuchs

Im Internet kann sich jeder holen was er möchte oder was ihm gefällt. Auch »unsere« Volkstänze. Und kann es dann verwenden oder auch verändern wie es ihm beliebt. Es gibt keinen Urheberschutz auf unsere tradierten Volkstänze. Ich meine, das soll auch so bleiben, sogar weltweit. Jeder kann »unsere« Volkstänze tanzen, ohne an irgendwen irgendwelche Tantiemen bezahlen zu müssen.

Über dieses Thema habe ich mit etlichen Leuten schon seit vielen Jahren diskutiert, auf »Tanzverbreitung durch das Internet« lesen Sie einen Teil dieser Diskussion. Ich habe auch schon 2014 in »Volkstanz im Internet 8« über dieses Thema geschrieben.

Aber nun zu den in »Dancilla Tanzverbreitung« eingefügten Videos: Das erste geht ja noch an, die jungen Thais tanzen unser Bauernmadl recht brauchbar, so wie sie es im Dancilla-Video sehen. Dafür sieht das nächste Video mit dem Zillertaler Landler auf Japanisch für unsere Augen doch recht seltsam aus. Aber hier ist Dancilla unschuldig, angeblich wurde der Tanz bereits mindestens vor 1970 in den USA genauso getanzt.

Das ist wieder ein Beispiel, dass die Tanzverbreitung in der ganzen Welt nicht nur über Dancilla oder ähnliche Seiten im Netz geschieht. Diese Verbreitung hat es schon lange vor dem Internet gegeben. Ich erinnere mich etwa genau, wie begeistert ich ungefähr im Jahr 1956 Filmen mit American Square Dance zugesehen oder wenige Jahre später mit Harvey Lebrun diese Tänze geübt habe. Genauso haben Amerikaner und andere schon lange vor dem Internet »unsere« Tänze getanzt. Ein typisches Beispiel dazu ist der »Swiss Zwiefacher«, der gemeinsam mit Ischler Landler, Waldhansl und La faira da strada auf einer Schellack-Platte etwa um 1950 in der Schweiz aufgenommen wurde. Ich bekam sie aus Seattle. Diesen also in den USA überlieferten Schweizer Zwiefachen konnte ich in Dancilla veröffentlichen. Eine derartige Tanzverbreitung gab es schon immer, es ist nur durch Internet und Dancilla einfacher geworden.

Wie gesagt, wir können die Verbreitung »unsere« Tänze über die ganze Welt nicht verhindern. Aber ich meine, wir könnten die Ausführung steuern, zumindest etwas. Ich bemühe mich etwa, die Tanzbeschreibungen in Dancilla möglichst gut nachvollziehbar, fehlerlos und richtig zu gestalten. Falls Ihnen darin ein Fehler auffällt oder eine andere Formulierung besser

erscheint, ersuche ich um Nachricht – oder Sie bessern den Fehler gleich selbst aus. Ich überprüfe das dann immer, so bald ich kann – und freue mich über Ihre Mitarbeit!

Ich kenne aber persönlich etliche Leute, denen auch die noch so einfach formulierte Tanzbeschreibung nichts sagt, die aber Tänze von Dancilla oder sonstwo gesehene Videos anschauen und sogar recht gut nachtanzen. Im Prinzip haben es alle unsere Volkstanzforscher seit Zoder genau so gemacht. Sie schauten den Tänzern zu, schauten ganz genau hin, und versuchten zu verstehen, wie der gesehene Tanz geht. Und dann beschrieben sie, was sie gesehen haben. Und nur deshalb können wir diese Tänze heute noch tanzen.

Mein Problem dazu ist – es gibt zu wenig gute, nachvollziehbare Videos von unseren Tänzen, ich finde auch im Internet eher viele schlecht gemachte Videos. Viele in Dancilla eingefügte Videos sind von mieser Qualität, unscharf, haben unnötige Fehler – ich weiß das, aber ich habe nichts Besseres. Daher freue ich mich jedes Mal über neue Videos, die den Tanz möglichst genau nach der Aufzeichnung oder auch nach der derzeit üblichen Tanzausführung zeigen. Es kommen zwar immer wieder welche, leider aber viel zu wenig. Viel zu viele unserer beliebten österreichischen Tänze haben auf Dancilla noch gar kein Video oder eines mit viel zu schlechter Qualität. Dazu gehören sogar viele Grundtänze. Wie können sie dann fehlerfrei nachgetanzt werden?

Ich ersuche Sie daher um Mitarbeit: Wenn Ihnen in Dancilla ein Video nicht gefällt oder sogar eines fehlt, nehmen Sie bitte selbst eines auf. Man braucht eigentlich nur vier Paare, die bereit sind, nach der Aufzeichnung zu tanzen und ein Smartphone oder eine Kamera. Und das Filmchen dann ins Internet hochzuladen ist genau so leicht, aber bitte in YouTube. Facebook-Videos in guter Qualität sehe ich zwar auch immer wieder, kann sie aber leider in Dancilla nicht einfügen. Sie können mir das Video auch schicken, etwa kostenlos über wetransfer.com oder mit einem Memory-Stick per Post.

Und dann ist Dancilla wieder ein kleines Stück besser geworden.

Ich freue mich über Rückmeldungen, vor allem über Anregungen!

Zuhause tanzen mit Kindern #2

Nach wie vor ist ein gemeinsames Tanzen außerhalb unserer eigenen Räumlichkeiten nicht oder kaum möglich, darum wollen wir hier unsere Reihe zum Kindertanz hier fortsetzen. Zudem naht die Ferienzeit, der

eine oder andere Anfall von Langeweile kann da schon einmal auftreten. Und gibt es denn ein schöneres Mittel gegen Langeweile als Tanzen?

In Mutters Stübele



Singstrophen

1. In Mutters Stübele, da geht der hm, hm, hm, in Mutters Stübele, da geht der Wind.
2. Muss fast erfrieren vor lauter hm, hm, hm, muss fast erfrieren vor lauter Wind.
3. Wir wollen betteln gehn, es sind uns hm, hm, hm, wir wollen betteln gehn, es sind uns zwei.
4. Du nimmst den Bettelsack und ich den hm, hm, hm, du nimmst den Bettelsack und ich den Korb.
5. Ich geh vors Herrenhaus und du vors hm, hm, hm, ich geh vors Herrenhaus und du vors Tor.
6. Ich krieg ein Apfele und du ein hm, hm, hm, ich krieg ein Apfele und du ein Birn.
7. Du sagst »Vergelt es Gott« und ich sag hm, hm, hm, du sagst »Vergelt es Gott« und ich sag »Dank«.

Ausgangsstellung

Je zwei Kinder stehen einander ohne Handfassung gegenüber, beliebig im Raum verteilt.

Tanzausführung:

Für die Kleinsten:

- 1: Beide Kinder klatschen in die eigenen Hände.
- 2: Klatschen mit der rechten Hand in die Rechte des Partners.
- 3: Beide Kinder klatschen in die eigenen Hände.
- 4: Klatschen mit der linken Hand in die Linke des Partners.

Für die Größeren:

- 1: Beide Hände klatschen auf die eigenen Oberschenkel.
- 2: Beide Hände klatschen auf die eigene Brust.
- 3: Beide klatschen in die eigenen Hände (brusthoch).
- 4: Klatschen mit der rechten Hand in die Rechte des Partners.
- 5: Klatschen mit der linken Hand in die Linke des Partners.
- 6: Klatschen mit beiden Händen in die Hände des Partners.

Um eine bessere Lesbarkeit der Tanzbeschreibung zu gewährleisten, haben wir dort auf die weibliche Schreibweise verzichtet!

I M P R E S S U M

»fröhlicher kreis« – Vierteljahresschrift für Volkstanz / Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz / 1160 Wien, Gallitzinstr. 1 / Redaktion: Prof. Ing. Herbert Zotti / Für den Inhalt verantwortlich: Prof. Ing. Herbert Zotti, Wien und Dr. Helmut Jeglitsch, Wien / Grafik: L A Studio, Wien, lenaappl.com / Druck: Druckerei Berger – Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H, Horn / Inhalte: Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Volkstanz und seinem Umfeld, Beiträge aus Forschung und Praxis, Veranstaltungshinweise / Textnachdrucke in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei

Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor / Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken / Nicht besonders gekennzeichnete Fotos wurden uns von BAG-Mitgliedern und anderen Volkstänzern zur Verfügung gestellt / Die Verantwortung für fremdverfasste Beiträge und eingesendete Fotos liegt ausschließlich bei den Autoren bzw. Einsendern / Erscheint 4x jährlich / Bestellung: Bundesarbeitsgemeinschaft Österrei-

chischer Volkstanz, 1160 Wien, Gallitzinstr. 1, +43 660/6795591, bag@volkstanz.at, volkstanz.at
Verlagspostamt 1160 Wien / Bezugsbedingungen: Verkaufspreis 15 € pro Jahr (In- und Ausland inkl. Versand) / Bankverbindung: BAWAG PSK, IBAN: AT88 1400 0058 1066 5531, BIC: BAWAATWW / ZVR 968693997, DVR 0743321

Der Redaktionsschluss für den nächsten »fröhlichen kreis« FK 71/2: 5.3.2021.
P.b.b. Verlagspostamt 1160 Wien · 05Z036061M
BAG Österreichischer Volkstanz
Gallitzinstraße 1 · 1160 Wien



Titelbild: Impression vom Kathreintanz 2013, ©Herbert Zotti



Die Österreichische
Volkstanzbewegung ist
immaterielles UNESCO
Weltkulturerbe.
Anerkannt seit 2011.

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KUNST UND KULTUR



BUNDEARBEITS
GEMEINSCHAFT
ÖSTERREICHISCHER
VOLKSTANZ